



## Hommage an die Philosophin Jeanne Hersch – zu ihrem 100. Geburtstag

von Doris Aerne

Die Philosophin und Universitätsprofessorin wäre letztes Jahr 100 Jahre alt geworden. In ihren Kreisen galt sie als der eigentliche weibliche Sokrates. Ich, Doris Aerne, erinnere mich an ihre gescheiterten, teilweise auch wertkonservativen Einwürfe zu Zeitthemen wie Autorität, Jugendpolitik und Drogen, mit welchen sie sich von den revolutionären Ansichten der damaligen 1968-er deutlich abhob. Als Tochter polnisch-jüdischer Intellektueller am 13. Juli 1910 in Genf geboren und aufgewachsen, studierte sie Literaturwissenschaft in Genf und Paris. In Heidelberg, wo sie ihre Deutschkenntnisse zu verbessern suchte, hörte sie Vorlesungen von Karl Jaspers und erfuhr durch ihn ihre Leidenschaft für die Philosophie. In Freiburg im Breisgau lernte sie auch die Philosophie von Martin Heidegger kennen. Zwei Jahrzehnte lang war sie Gymnasiallehrerin und trieb ihre akademische Karriere weiter voran. 1956 war sie die erste Philosophieprofessorin der Schweiz.

Sie entwickelte nicht primär ihr eigenes Denksystem, sondern vertrat die Existenzphilosophie ihres Lehrers Karl Jaspers, den sie sehr bewunderte und dessen Lehren sie mit ihren Übersetzungen in Frankreich bekannt machte. Es war ihr wichtig, mit diversen Vorträgen zu Fragen der gefährdeten Freiheit des Menschen Stellung zu nehmen. Sie wirkte vermittelnd, insbesondere über universitäre Kreise hinaus. Sie sprach klar, unverschnörkelt, verständlich – meist ohne Manuskript. Nebst Karl Jaspers erfuhren auch Spinoza, Kant und Kierkegaard ihre Wertschätzung. Ihre langjährige Arbeit an der Unesco trug dazu bei, dass sie sich stets und vehement für die Menschenrechte einsetzte. Auch in die Tagespolitik mischte sie sich gelegentlich ein – in bester Absicht, aber nicht immer mit glücklicher Hand. Bei den 1980-er Unruhen in Zürich beispielsweise fand sie nicht den richtigen Ton im Umgang mit den aufgebracht jungen Leuten, die um Freiräume kämpften und sich jede bürgerlich-autoritäre Einmischung verbat.

Nebst ihrem Engagement für Menschenrechte bekannte sie sich zu einem freiheitlichen Sozialismus und fühlte sich ein Leben lang heimisch in Jasper's Philosophie, die für sie ein Königreich der Freiheit und individueller Selbstverwirklichung war. Ihre philosophischen Bemühungen zielten stets darauf ab, die Menschen mit sich, mit ihrem Mensch-Sein zu versöhnen. Sie war 15 Jahre lang mit dem um 26 Jahre älteren Genfer Professor André Oltramare liiert. Nach dessen Tod 1947 ging sie keine feste Beziehung mehr ein.

Die Handschrift von Jeanne Hersch (mit 46 Jahren, Abb. 1) ist vereinfacht, sachlich und klar. Foto und Schrift von Jeanne Hersch (Seite 2, Abb. 2) aus dem Jahre 1983, mit 70 Jahren. Die Schrift hat ein gutes Ebenmass erreicht. Die gehöhlte Zeilenführung hat die Schreiberin über die Jahrzehnte beibehalten. Mit grösstmöglichem objektiven Blickwinkel hat Hersch stets versucht, das Weltgeschehen zu verstehen und nahm Abstand von übermässiger Selbstprofilierung.

Doris Aerne  
Dipl. Graphologin VDG/EGS  
Turnersteig 5  
8006 Zürich, Schweiz  
Tel: +41 (0)44 362.41.36

info@graphologie-aerne.ch  
www.graphologie-aerne.ch

Meine herzlichsten Glückwünsche  
zum Jubiläum der Schweiz-  
Pflegerinnenvereins, in tiefer  
Dankbarkeit an alle  
Mitarbeiterinnen für die  
schwere, durch die Jahre  
unermüdete Arbeit!

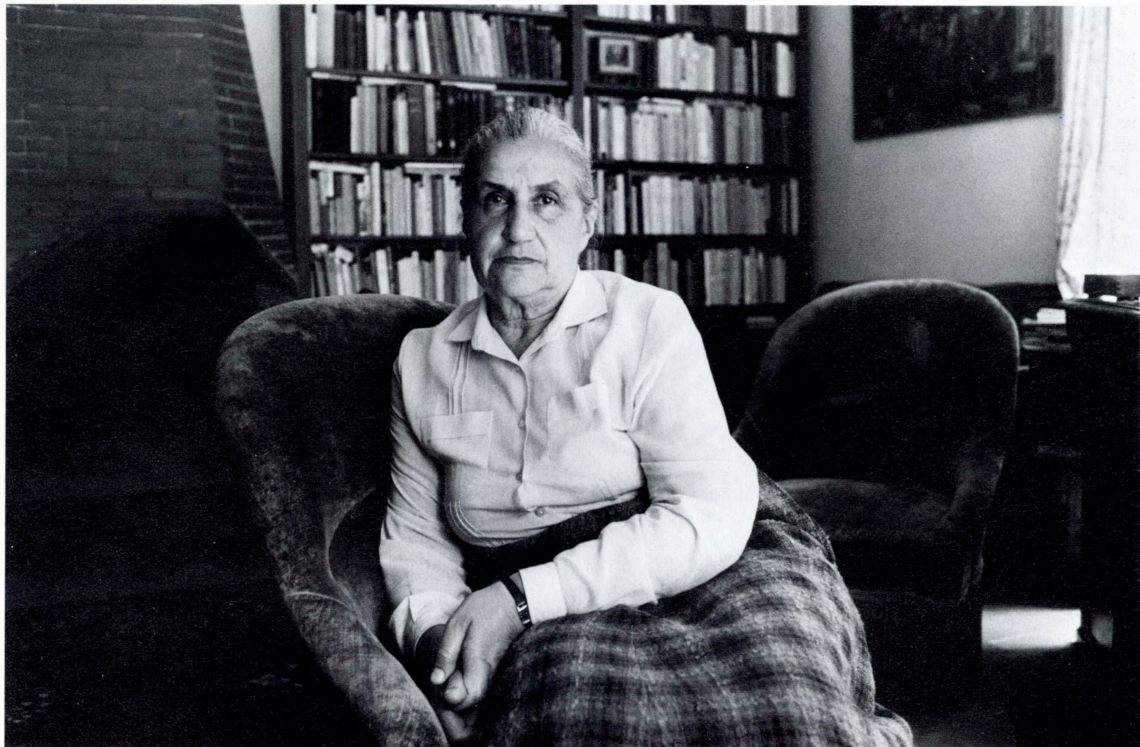
1976

Jeanne Hersch  
Genf

Abb. 1

Könnten wir ein Paradies auf Erden schaffen, so wären wir wenig begabt, darin zu leben.  
Wir sind Wesen der Begierde und Sehnsucht. Wo uns nichts fehlt, fehlt uns der Sinn.  
Und doch: welch ein Wunder, ein Mensch zu sein.

Jeanne Hersch



Jeanne Hersch, Jahrgang 1910, studierte Philosophie bei Karl Jaspers und war lange als Gymnasiallehrerin tätig. 1956 erhielt sie die Professur für systematische Philosophie an der Universität Genf. Zweieinhalb Jahre lang leitete sie die Abteilung für Philosophie der Unesco in Paris. 1973 wurde sie mit dem Preis der Fondation pour les Droits de l'homme ausgezeichnet, 1979 mit dem Montaigne-Preis, 1980 mit dem Max-Schmidheiny-Freiheitspreis. Ihre «Antithesen zu den <Thesen zu den Jugendunruhen 1980>» wurden zum Bestseller.

Abb. 2